



Franz-Josef Wernze

27. Mai 2016

## "Unser Steuerrecht ist verdammt kompliziert"

Steuerberater Franz-Josef Wernze über staubtrockene Geschäfte, die digitale Zukunft der Finanzämter, Steuerflüchtlinge und sein Engagement für viertklassige Klubs.

*Interview von Thomas Öchsner und Steffen Uhlmann*

Franz-Josef Wernze, 67, übt die Leichtigkeit des Seins. Der Chef von Deutschlands größter Steuerberater-Gruppe ETL (European Tax & Law) hat in Bayern Kilos abgespeckt und hegt in seinem Berliner Büro wieder neue Pläne. Mehr Sport will der Fußball-Sponsor treiben, täglich 10 000 Schritte tun und sein Unternehmen durch die digitale Zeit steuern. "Am liebsten noch 20 Jahre", sagt er. "Danach gehe ich auf halbe Tage zurück."

**SZ: Herr Wernze, reden wir über Geld. Machen Sie Ihre Steuererklärung noch selbst?**

Franz-Josef Wernze: Nein, schon seit 25 Jahren nicht mehr. Aber natürlich könnte ich das noch. Nur ist mir die Zeit echt zu schade, in alten Unterlagen zu wühlen.

**Viele Leute nehmen sich darum einen Steuerberater. Natürlich auch, weil sie hoffen, mit seiner Hilfe Steuern sparen zu können. Geht diese Rechnung für Normalverdiener überhaupt auf? Ihre Branche verlangt saftige Honorare.**

Der normale Arbeitnehmer ist sicher bei einem Lohnsteuerhilfeverein besser aufgehoben. Dort sind auch die Kosten überschaubarer. Wer mehr Fragen und ein höheres Einkommen hat, sollte zum Steuerberater gehen. Dabei sind unsere Preise keineswegs saftig, sondern angemessen.

### **Was ist denn angemessen?**

Ich denke mal, bei einem verheirateten Arbeitnehmer, der Alleinverdiener ist und etwa 60 000 Euro brutto im Jahr verdient, werden so um die 150 bis 200 Euro fällig. Denn viel mehr als eine Stunde braucht ein versierter Steuerberater nicht für seine Erklärung. Und die Stundensätze eines Steuerberaters liegen bei etwa 120 Euro.

### **Wie finde ich heraus, ob ein Steuerberater sein Fach versteht und sich wirklich um mich kümmert?**

Alles basiert zuallererst auf Vertrauen. Das ist wie beim Arzt oder Anwalt. Als Laie kann ich ja nicht beurteilen, ob die Frau oder der Mann fachlich wirklich gut ist.

### **Also muss ich auf meinen "Bauch" hören?**

Nicht nur, auch auf den gesunden Verstand. Wer sich zum Beispiel andauernd in ein "Fachchinesisch" verirrt, der ist wenig souverän und damit kaum vertrauenswürdig. Ein sachkundiger Steuerberater sollte über die schwierige Materie des Steuerrechts so reden können, dass ihn auch ein Nicht-Experte versteht.

### **Einstein hat gesagt: "Um eine Einkommensteuererklärung abgeben zu können, muss man ein Philosoph sein. Für einen Mathematiker ist das zu schwierig."**

Einstein hat wie fast immer recht. Unser Steuerrecht ist verdammt kompliziert, weil im Grundgesetz jedem Menschen das Recht auf eine angemessene, individuelle Besteuerung zugesprochen wird. Deshalb wird es wohl auch nie die viel zitierte "Steuererklärung auf dem Bierdeckel" geben. Und deshalb kommt es auch immer wieder zu Absurditäten, wie etwa im Umsatzsteuerrecht. Wissen Sie eigentlich, dass die Lieferung von Maultieren und Eseln unterschiedlich besteuert wird?

### **Wir haben weder Maultiere noch Esel.**

Schon klar, aber ich kann Sie beruhigen. Es geht noch komplizierter als in Deutschland: In Polen zum Beispiel müssen Unternehmer monatlich eine bis ins letzte Detail aufgelistete Steuererklärung vorlegen.

### **Ein Finanzbeamter, der Steuererklärungen für Arbeitnehmer bearbeitet, hat uns mal vorgerechnet, dass er pro Fall im Schnitt gerade mal eine Viertelstunde Zeit hat. Werden die meisten Steuererklärungen in den Ämtern durchgewunken?**

Weiß ich nicht. Aber kein Steuerzahler sollte den Steuerbescheid ungeprüft lassen, weil die Fehlerquote in den Ämtern durch den Zeitdruck enorm ist. Nur wird sich das alsbald ändern, denke ich.

### **Warum?**

Die Elektronik hilft. Schon jetzt werden immer mehr Steuererklärungen elektronisch abgegeben. Das beschleunigt den Prozess erheblich. Irgendwann wird der Tag kommen, da wird die Steuererklärung vom Computer geprüft und die Steuer dann automatisch festgesetzt.

### **Ohne dass ein Finanzbeamter noch mal kontrolliert?**

Jein. Ist die Steuererklärung plausibel, werden die Angaben übernommen und der Bescheid sofort losgeschickt. Erkennt das Programm Ungereimtheiten, greift natürlich der Mensch ein, wobei sich das Programm so steuern lässt, dass je nach finanziellem Gewicht der Steuererklärung genauer hingeschaut wird. Dieses System wird in einigen Finanzämtern längst getestet.

### **Die Ämter rüsten also technisch auf?**

Und wie! Die Zukunft der Steuererklärungen ist digital. Das dauert vielleicht noch fünf bis zehn Jahre. Bei den Betriebsprüfungen müssen Sie ja jetzt schon keine Papier-Ordner mehr zur Verfügung stellen, wenn Sie einen leistungsfähigen Scanner haben. Hinzu kommt die elektronische Registrierkasse, die - wie jetzt schon in Österreich - von 2017 an in Deutschland für alle Bargeschäfte eingeführt wird.

### **Was heißt das?**

In jeder Gaststätte, in jeder Imbissbude, überall wo Bargeld hin- und herfließt, ist dann eine nicht manipulationsfähige elektronische Kasse vorgeschrieben.

### **Das bringt doch nichts, wenn ich als Kunde nicht auf eine Rechnung poche.**

Sie werden darauf bestehen müssen, sonst machen Sie sich strafbar.

### **Je komplizierter das Steuerrecht und je höher die Steuer, desto stärker ist das Bedürfnis, sich dem Zugriff des Fiskus zu entziehen, haben Forscher herausgefunden. Ist das auch bei Ihren Kunden so?**

Das bleibt unser Steuergeheimnis. Aber mich ärgert schon, dass gerade Kunden mit hohem Einkommen häufig versuchen, etwas an der Steuer vorbei zu machen . . .

### **. . . zum Beispiel mit Briefkastenfirmen in Panama?**

. . . das ist schon ein gesondertes Thema, wo noch viel aufgeklärt werden muss. Was ich meine, das sind die "kleinen Mogeleyen" - zum Beispiel, wenn ich versuche, private Ausgaben als betrieblichen Aufwand in die Steuererklärung hineinzuzaubern. Das ist Betrug und Egoismus. Wenn ich die Annehmlichkeiten, die Infrastruktur und die Rechtssicherheit in Deutschland nutze, dann muss ich auch meinen Beitrag für den Staat leisten.

### **Oder gleich ganz ins Ausland gehen?**

Ich habe null Verständnis, wenn irgendwelche Stars, die hierzulande Millionen verdienen, dem Fiskus zu Hause eine lange Nase zeigen und lieber geringere Steuern in Österreich, der Schweiz oder Monaco zahlen.

### **Aber haben wir nicht alle die "Steuervermeidung" zu einer Art Volkssport gemacht?**

Mag sein, weil die allermeisten Bürger wohl immer das Gefühl haben, zu viel Steuern zu zahlen. Nur bewegen wir uns bei diesem "Volkssport" in einer Grauzone zwischen legal und illegal. Es fängt an bei der Schwarzzahlung der Putzfrau, geht weiter zum Bewirtungsbeleg, mit dem ein privates Abendessen als geschäftliches deklariert wird, womit man übrigens Urkundenfälschung begeht, und hört nicht auf bei den Großkonzernen, die ihre Gewinne weltweit so lange hin und her jonglieren, bis sie nur noch einen Bruchteil ihrer Gewinne versteuern müssen.

### **Also ist der Ehrliche doch der Dumme?**

Nein, ist er nicht. Ich jedenfalls halte es mit Thomas Mann. Seine Maxime war, Geschäfte mit Leidenschaft zu machen. Aber stets so, dass er gut damit schlafen konnte. Das hat er jedenfalls behauptet.

### **Mit wie viel Leidenschaft haben Sie Ihre ersten Geschäfte gemacht?**

Als ich sechs Jahre alt war, habe ich mit Feuer und Flamme Birnen und Äpfel gesammelt und bei einer Krautfabrik abgegeben. Als Lohn gab es Apfelkraut, das man bei uns im Bergischen Land auf den Reibekuchen gelegt hat - bis heute, übrigens. Später dann habe ich beim Bauern für 60 Pfennig die Stunde Rüben gehackt. Umgerechnet 90 Euro sprangen dabei pro Saison für mich raus.

### **Harte Arbeit, wenig Geld - mit dieser frühen Erfahrung haben Sie sich lieber nach Abschluss der Schule ins Büro verzogen. Aber warum wollten Sie unbedingt Finanzbeamter werden?**

Ganz einfach: Ich habe als Schüler in meiner Freizeit sieben Tage die Woche Fußball gespielt. Und bei der Finanzverwaltung unseres Landkreises konnte ich das auch. Der Amtschef hielt sich eine tolle Betriebsmannschaft, die sogar jeden Montagnachmittag für das Training frei bekam. So fußballverrückt war der.

### **Trotzdem sind Sie nicht lange bei ihm geblieben und haben sich schon mit Anfang 20 selbständig gemacht - keine Lust am sicheren Leben als Beamter?**

Doch, schon, aber ich bin bereits mit 18 Vater geworden, habe daraufhin gleich geheiratet und musste meine kleine Familie ernähren - mit 600 D-Mark im Monat als Finanzbeamter im mittleren Dienst. Das Geld war verdammt knapp. Und es hätte vier bis sechs Jahre gedauert, um in den höheren Dienst aufzusteigen. Also habe ich angefangen, nebenberuflich zu arbeiten. Jeden Tag nach der Arbeit habe ich vier Stunden lang Buchhaltung und Steuerberatung gemacht. Aber das ging nicht lange gut. Ich musste mich entscheiden.

### **Wofür?**

Eben für die Selbständigkeit. Mit einem Kollegen aus dem Finanzamt habe ich 1970 in Köln ein Steuer- und Lohnbüro aufgemacht. Und eine Ausbildung zum Steuerberater begonnen. Aber das war nur der Anfang. Schon ab 1974 haben wir Büros dazugekauft oder neue gegründet. Als Ende 1989 die Mauer in Berlin fiel, hatten wir bereits 120 Büros im Westen. Und dann haben wir im Osten weitergemacht und sind dort wie kein Zweiter aus unserer Branche expandiert - bis hin zum größten deutschen Steuerberaterunternehmen.

### **Wie haben Sie das geschafft?**

Es gab nach der Wende in unserer Zunft viele westdeutsche Kofferberater, die im Osten aufschlugen und wieder verschwanden. Wir haben das besser organisiert: Die Osis haben die Mandanten akquiriert und beraten, wir Wessis waren ihre Trainer. Und zusammen waren und sind wir heute noch als Mannschaft erfolgreich.

### **In einer Mannschaft hätten Sie als junger Mann aber lieber Ihr Geld mit Fußball verdient - oder?**

Mit Sicherheit. Aber damals gab es bessere, einfach begnadetere Fußballer in meiner Region. Heinze Flohe war mein Gegenspieler, Wolfgang Overath mein Vorbild, beide gehörten zur Weltmeistermannschaft 1974, und dann kam auch noch Hannes Löhrl dazu - ich hatte nicht deren Talent, das war auch nicht mit Fleiß und Kampfgeist auszugleichen.

### **Jetzt kicken Sie sozusagen nur noch "hinter dem Tor" mit. Ihre Unternehmensgruppe ETL und Sie sponsern den Dorf-Klub Germania Windeck, den Viertligisten Viktoria Köln, die Ostvereine Lok Leipzig aus der 5. Liga und Energie Cottbus aus der 3. Liga. Und seit einer Weile ist ETL auch Hauptaktionär des polnischen Erstligisten Lechia Gdansk (Danzig). Warum werfen Sie als Unternehmer so viel gutes Geld schlechten Vereinen nach?**

Meinem Heimatverein Germania Windeck halte ich einfach die Treue, wenn auch nur noch mit "kleinem Geld". Bei Energie Cottbus sind wir zunächst einmal steuerlicher Berater. Unser Engagement dort wird von zehn Kanzleien aus der Region getragen. So ähnlich läuft das auch mit Lok Leipzig. Das meiste Geld geht sicherlich für Viktoria Köln drauf, da sind wir Hauptsponsor.

### **Warum eigentlich? Leute, die Sie kennen, sagen, der Wernze ist einer, der kann nicht Zweiter werden. Und mit Viktoria Köln sind Sie nicht mal das.**

Bislang gibt es bei Viktoria nur eine semiprofessionelle Mannschaft. Aber wir Viktorianer träumen davon, den Status der Sechzigerjahre wieder zu erreichen, als Viktoria auf Augenhöhe mit dem 1. FC Köln war und solche Größen wie Hennes Weisweiler oder Erich Ribbeck in seinen Reihen hatte.

### **Mit Verlaub, das könnte ein teurer Traum bleiben. Bislang hat Viktoria Köln noch nicht mal das Nahziel dritte Liga geschafft.**

Weil Fußball einfach nicht planbar ist, wie schon Sepp Herberger wusste. Niemand weiß, wie ein Spiel ausgeht. Beim Fußball lernt man Demut.

### **Mag sein, aber beruht Ihre Zuneigung zu Viktoria nicht auf verschmähter Liebe?**

Sie meinen den 1. FC Köln - ja, der bleibt meine große Liebe. Alle Kölner lieben den FC, er rangiert in einer anderen Sympathie-Liga. Aber ich bin nur noch passives Mitglied im Verein.

**Weil Sie für die Fans einmal der fiese Kapitalist gewesen sind, der sich mit seinem Geld ihren FC einverleiben wollte. Der Fanblock war vollgeplastert mit "Wernze raus!"-Plakaten.**

Das hat mich damals schon getroffen. Dabei wollte ich nur den Klub auch finanztechnisch auf professionelle Füße stellen. So wie das jetzt Jahre später auch das neue Präsidium versucht. Doch die Sache ist für mich erledigt. Ich schaue jetzt weiter ostwärts - nach Danzig, wo mir Lechia den Zutritt zur gesamten polnischen Fußballspitze öffnet. Das hilft mir sehr, geschäftlich in Polen weiterzukommen. So ähnlich läuft das auch mit den Ostklubs ab. Das Fußballengagement treibt uns immer neue Kunden zu. Und mal ganz ehrlich: Ohne Fußball würde doch keine Sau über uns reden. Steuerberatung ist ein staubtrockenes Produkt. Da knistert doch nichts.

**Macht zu viel Geld den Fußball kaputt?**

Überhaupt nicht. Kein Geld der Welt zerstört den Fußball. Die Fans in England halten ihren Vereinen doch die Stange, obwohl die Klubs mit Geld überschwemmt werden. In meiner Jugend wurde der Verteidiger Jupp Kapellmann für 800 000 D-Mark an Bayern München verkauft. Da hieß es, das sei der Tod des Fußballs, wenn man jetzt schon für einen Abwehrspieler solche Summen zahlt. Doch es wurde weitergespielt. Fußball bleibt uns erhalten, da können noch so viele Scheichs kommen und Hunderte Millionen Euro für Superspieler oder gleich für ganze Vereine verbrennen.

**Trotzdem wird Fußball mehr und mehr zum knallharten Geschäft. Sie selbst haben am berühmten Transfer von Kölns verlorenem Sohn Lukas Podolski von Bayern München zurück zum 1. FC allein 300 000 Euro an Zinsen verdient.**

Allerdings erst nach seinem späteren Weiterverkauf an den englischen Klub Arsenal. Das hört sich viel an, waren aber nur zehn Prozent in drei Jahren. Und das war eine Ausnahme.

**Haben Sie nicht irgendwann genug erreicht? Mit 67 denken viele ans Aufhören.**

Ich träume davon, wenigstens bei unserem Unternehmen bis 85 weiterzumachen.

**Und dann?**

Och, dann gehe ich vielleicht auf halbe Tage zurück.

URL: <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/reden-wir-ueber-geld-mit-franz-josef-wernze-unser-steuerrecht-ist-verdammt-kompliziert-1.3006754>

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ vom 27.05.2016

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an [syndication@sueddeutsche.de](mailto:syndication@sueddeutsche.de).